

B – 7. Ostersonntag – 2021 (Blumenthal)

Immer kommt irgendetwas dazwischen. Das kenne wir alle.

Das Wenigste im Leben geht so richtig glatt.

Das Leben ist manchmal wie ein Aussichtspunkt über eine beeindruckend schöne Landschaft und nicht selten ein Steinbruch, eine Baustelle.

Leben ist auch immer ein „Dazwischen“: Zwischen Geburt und Tod, Pflicht und Kür, Soll und Haben.

Und so auch im Glauben: Zwischen Ankunft und Wiederkehr, zwischen Himmelfahrt und Geistsendung; und nicht selten zwischen Glauben finden und ihn verloren haben.

Und irgendwo dazwischen ist Jesus und sein Geist. Dazwischen, mitten unter uns, mitten uns.

Bitten wir um sein Erbarmen.

KYRIE:

Herr Jesus Christus, du hast den Namen des Vaters allen offenbart.

Herr Jesus Christus, du lebst in der Einheit dem Vater und dem Heiligen Geist.

Herr Jesus Christus, du hast uns das Wort des Vaters gegeben und bist bei uns bis zum Ende der Welt.

TAGESGEBET:

Allmächtiger Gott, wir bekennen, dass unser Erlöser bei dir in deiner Herrlichkeit ist. Erhöre unser Rufen und lass uns erfahren, dass er alle Tage bis zum Ende der Welt bei uns bleibt, wie er uns verheißen hat. Er, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

B – 7. Ostersonntag – 2021 (Blumenthal)

FÜRBITTEN:

Gott unser Vater, das Gebet deines Sohnes beruft und ermutigt uns, unsere Welt und unser Leben vor dich zu tragen. So rufen wir:

- Die Christenheit hat eine gemeinsame Berufung als deine Zeugen und ist doch zerrissen. Für ihre Einheit im Dienst an Versöhnung und Frieden rufen wir.
V/A: Send uns deines Geistes Kraft.
- Die Menschheit ist technisch so eng vernetzt wie nie zuvor und doch herrscht so viel Unverständnis füreinander. Bewahre uns vor der Enge des Herzens und des Verstandes.
- Das Gebet Jesu öffnet den Horizont. Für alle, die sich in Gleichgültigkeit oder Resignation verschließen rufen wir.
- Die Opfer von Gewalt und Terror, die Leiden, die Sterbenden und Trauernden der Pandemie fragen nach Gottes Nähe. Für sie rufen wir dich an.

Jesus bittet für die Zeugen seiner Botschaft, damit sie seine Freude in sich haben. Lass uns Diener dieser Freude sein für diese unsere Welt. Darum bitten wir dich, er du mit Sohn und dem Heiligen Geist lebst und herrschst in Ewigkeit.

EVANGELIUM

JOH 17, 6A.11B–19

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit

erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach:

6aVater, ich habe deinen Namen
den Menschen offenbart,
die du mir aus der Welt gegeben hast.

11bHeiliger Vater,
bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast,
damit sie eins sind wie wir!

12Solange ich bei ihnen war,
bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast.
Und ich habe sie behütet
und keiner von ihnen ging verloren,
außer dem Sohn des Verderbens,
damit sich die Schrift erfüllte.

13Aber jetzt komme ich zu dir
und rede dies noch in der Welt,
damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.

14Ich habe ihnen dein Wort gegeben
und die Welt hat sie gehasst,
weil sie nicht von der Welt sind,
wie auch ich nicht von der Welt bin.

15Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst,
sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst.

16Sie sind nicht von der Welt,
wie auch ich nicht von der Welt bin.

17Heilige sie in der Wahrheit;
dein Wort ist Wahrheit.

18Wie du mich in die Welt gesandt hast,
so habe auch ich sie in die Welt gesandt.

19Und ich heilige mich für sie,
damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Liebe Schwestern und Brüder

Sind Christen, sind wir, **NICHT VON DIESER WELT?**

WELTFREMD?

Als weltfremd sehen manche Kritiker, besonders auch Politiker und Leute aus der Wirtschaft uns Christen oder den christlichen Glauben.

Oder wie es in Corona-Zeiten so schön heißt, nicht **SYSTEMRELEVANT!**

Ich persönlich lasse diese Kritik für mich nicht gelten. Ganz im Gegenteil. Ich bin nicht **WELTFREMD**, sondern **WELTVERLIEBT(?)**, **WELTVERBUNDEN**.

Ich weiß dieses Leben zu schätzen, auch zu genießen. Mir liegt an der Welt.

UND als Christ fühle ich mich für die Welt **VERANTWORTLICH**.

Etwas, vielen unserer Zeitgenossen bei all dem, was für **LEBENSRELEVANT** halten, abgeht: für mehr als für sich selbst verantwortlich zu sein!

Wir Christen sind Menschen, die mitten im Leben stehen.

Jeder von uns hat seine täglichen Aufgaben und Pflichten.

Wir leben als Christen weder in einer Sonderwelt, noch können, dürfen oder sollen wir uns aus der Verantwortung stehlen, **die wir von GOTT HER für diese Welt besitzen!**

In der Pastoral­schrift des Zweiten Vatikanischen Konzils „Gaudium et spes“ heißt es dazu: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi!“

Mit anderen Worten: Wir haben Verantwortung in dieser Welt und auch für diese Welt!

Welche Rolle aber spielt der Himmel? Oder wie meint Jesus seine Äußerung: Wer zu ihm gehört ist, nicht von dieser Welt?

Das könnte bedeuten, Wir sehen die Probleme und Unvollkommenheit dieser Welt, ob es nun um persönliche Schicksalsschläge geht oder eher um Kriege, Katastrophen, Hungernöte und andere, die ganze Gesellschaft bedrohenden Krisen.

Ja, die Welt ist nicht so wie sie sein könnte!

Als Christen glauben wir an eine „**BESSERE WELT**“ – die Ewigkeit.

Wir glauben, dass es am Ende der Zeiten ein Leben in Gottes Reich auf uns wartet, dass genau all jene Nöte und Sorgen, das Unvollkommene und Leid nicht mehr kennt.

DIE HOFFNUNG AUF DIE EWIGKEIT ABER WILL WEDER EINE VERTRÖSTUNG SEIN NOCH BLENDET SIE LEID, NOT UND UNGERECHTIGKEIT AUS.

Den Blick und die Hoffnung auf die Ewigkeit versteh ich als **ANSPORN, SCHON IN DIESER WELT SICH FÜR EIN GELINGEN DES LEBENS EINZUSETZEN.**

Nicht umsonst sagt Jesus: „Vater ich bitte nicht, dass du sie - die Jünger und uns - aus dieser Welt herausnimmst!“

Zudem muss man sich fragen, was Jesus eigentlich mit dieser Welt meint. Mit Welt meint er nicht das Gesamte von Schöpfung, Welt ist für Jesus vielmehr der Teil der Menschheit, der nicht auf ihn und den Vater vertraut.

Und damit ist im Grunde genommen schon ein weiteres Stichwort benannt:

Der Blick nach oben soll nicht den Blick für das Diesseits verstellen oder verblenden. Der Blick nach oben hat vielmehr eine entlastende Funktion.

Der Blick nach oben soll bedeuten: Gott ich vertraue auf dich, dass du mich hier in dieser Welt und in der Sorge sowohl um mein eigenes Leben wie auch um das Leben der anderen, der Welt nicht allein lässt.

Der Blick bzw. das Vertrauen auf jemanden außerhalb dieser Welt, das Vertrauen in Gott, kann Kraftquelle für dieses Leben sein!

Das Vertrauen in Gott, auch die Bitte und der „Blick nach oben“ kann helfen, eine andere Sicht auf die Wirklichkeit zu bekommen. **AUF DIESE WIRKLICHKEIT!**

Der Blick nach oben kann sowohl hellhörig machen für die Nöte meiner Mitmenschen wie auch mich selbst zu einer neuen Weise des Lebens oder Wertung von diesem oder jenem in der Welt führen.

Oder wie schon gesagt mit den Worten Jesu: „Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst!“

Wer an Jesus glaubt, ob die Jünger damals oder wir heute, wird nicht vor Krankheit, Leiden, Ungerechtigkeit oder auch Unglauben und Zweifel bewahrt bleiben.

Aber das Vertrauen in Jesus ist uns Kraftquelle, uns diesen Herausforderungen zu stellen.

Damals wir heute geht es darum, dass wir Christen uns nicht aus der Welt zurückziehen. Gerade in Zeiten wie heute, einer Zeit des Rückgangs, des Belächeltwerdens und der Nichtbeachtung stehen wir immer in der Versuchung, eine Sonderwelt zu schaffen.

Es ist im buchstäblichen Sinne eine Frage unserer „WELT-ANSCHAUUNG“! Mit welchen Augen sehen wir diese Welt?

Halte ich sie für verzichtbar? Unrettbar? Schlecht? Böse?

Oder halte ich die Welt für lebenswert? Halte ich es für lohnenswert bzw. von Gott beauftragt, sie zu retten und zu bewahren?

Der Blick zum Himmel, der Blick auf Jesus bedeutet, dass wir das Mögliche tun, um Leid und Ungerechtigkeit zu beseitigen, um ein friedliches Miteinander zu ermöglichen.

Der Blick zum Himmel hilft aber auch zu einer gesunden Distanz zu dem, was der Welt so schein unendlich wichtig ist. Es lässt uns unverkrampft und in kritischer Distanz zu machen Dingen, Vorgängen und Werten in dieser Welt stehen und leben.

Wie Jesus es sagt: Wir sind in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt. Wir leben mitten in den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen dieser Welt, aber wir verlieren unser Herz nicht daran. Wir haben die Aufgabe, die Welt im Sinne Jesu zu verbessern, aber wir können dies in dem Vertrauen tun, dass nicht alles von uns allein abhängt.

Christsein ist in erster Linie eine Perspektive, eine Welt-**ANSCHAUUNG** im buchstäblichen Sinne. Als Christ schaue ich auf die Welt, als ein von Gott geliebte Welt. Ich bin von Gott als Christ gerufen, mich für die **RETTUNG** dieser Welt einzusetzen, gleich ob es mir gedankt wird oder nicht.